

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei im Haus gebracht, durch die Post
bezogen monatlich 60 Pf. 1.00 excl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General-Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 74.

Samstag den 31. März 1900.

XV. Jahrgang.

Umzug.

Wir bitten diejenigen Abonnenten des
„Wiesbadener General-Anzeigers“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden,

welche am 1. April ihre Wohnung wechseln
die neue Wohnung gest. sofort direct unserer
Expedition mündlich oder schriftlich mitzutheilen,
damit in der Zustellung keine Unterbrechung
eintritt.

Spekulationen des Publikums.

In welchem Grade das Publikum an Börsenspekulationen sich
betheiligt, welche Personen dabei „mitteln“, verliert von der ver-
führerischen Möglichkeit, in ebensoviele Tagen zu gewinnen, was sonst
durch Arbeit in Wochen verdient werden muß. Darüber gibt das
Reclame-Infinitum einer Berliner Finanzzeitung sehr interessante Auf-
schlüsse. Die Specialität dieses Organs sind Rathschläge im Brief-
kasten. Es scheint hauptsächlich, daß sich diese Rathschläge in manchem
Falle bewährt haben, denn der Ton der üblichen „Dankebriefe“,
welche unzweifelhaft echt und notariell beglaubigt sind, ist stellen-
weise ein geradezu enthusiastischer. Durch die Zuschriften-Auszüge
gewinnt man einen Einblick in die Kreise der „Privatspeculation“.
Da gewahrt man denn zunächst, daß auch Frauen vom Specula-
tionsfieber angesteckt sind. Frau „J. S.“ erklärt, daß sie „verschiedene
Gewinnchancen in Louvre, Bodensee und Canada“ gehabt hat. Frau
„Baumeister R. D.“ attestiert dem Finanzblatt — hoffentlich speculiert
die Dame nicht ohne Wissen des arglosen Gemahls —: „Sie haben
mir immer gut gerathen“. Frau „Fabrikbesitzer R. Sch.“ wünscht
die Kennung „einer ausnehmend schönen Papiere, an denen etwas zu ver-
dienen wäre“. Diese Speculanten scheinen von großem Wagemuth
zu sein, denn sie gehen, im October vorigen Jahres
bereits dreißigtausend Mark verloren zu haben. Zum
Glück vermochte sie diese recht artige Summe „zum größten Theile
wieder zurückzubekommen“. Nun fehlt sie sich aber das weitere Ziel,
den „Rest und womöglich noch darüber einzuholen“...
Unter den männlichen Börseninteressenten befinden sich mehrere Apo-
theker, ein praktischer Zahnarzt, ein Agt. Postleutnant, ein General.

Starmah.

Von Th. Strahlenberg.
(Schluß.)

Ihre Lippen verzerrten sich zu einem unschönen Lächeln, während
ihre der seltsame Schmerz das schmale Kinn in die Augen trieb.
Drinnen in der Stube sah der Bauer zum Weibe an, worauf
anhaltendes Köpfelgurren und Tellergeräusch verstand, das die
Gesellschaft sich an der Arbeit befand. Und alle sahen sie sich das
treffliche Reisküchlein munden bis auf den, der der Bissen im Munde
quoll. Nach beendeten Mähle schlug der Vater mit drohender
Faust auf den Tisch, ein Zeichen, daß er reden wollte. Momentan
verstumte jegliches Geräusch, denn der Großvater galt als eine Re-
spectable Person im ganzen Dorfe. Meine Lieben Alle! begann er
mit seiner tiefen, fettigen Stimme, freundlich's ist's, was ich Euch heut
zu erzählen hab! Die Verlobung der Loni, meinest Eing'sen, mit dem
Toni vom Sandhof, was unser Nachbar von jeher ist und e freuz-
braver Bursch! Schloß er ein Knie, gebt Euch den üblichen Ver-
lobungskuß. Die Loni und der Toni sie leben hoch! Hoch, hoch, hoch
schote es im Kreise der weinseligen Jecher, monach sich Loni, der alles
wie ein böser Traum vorkam von zwei kernigen Armen umschlungen
wäre und ein stolpziges Kinn auf ihrem Gesichte brechen sollte.
„Thu's nit! thu's nit!“ durchschallte da plötzlich eine unschöne
Geisterstimme den Raum, Furcht und Grauen unter den Gästen ver-
breitend!

„Thu's nit, er ist ein Mörder, ein Lump! Der Mühlbach ist
kei und das Wasser ist stül!“
Wie atemlos Schweigen lag es über der Gesellschaft nach
dieser entsetzlichen Ankündigung! Nur der Toni erhob sich, den Angst-
schweiß auf dem blauen Gesichte, das Kinnkeilchen auf der Stirn,
Geld und Entsetzen um sich breiten.
„Du bleibst und rührst Di nit von der Stuhl“ herrschte der
Mühlbachbauer ihn an. „Und glei' wirst und sagen, wer's sagt,
den Ehr' also aufschneiden und was Mörder den ist.“

Leutnant, ein Rittmeister a. D., ein Amtsgerichtsrath, ein Land-
gerichtsdirector — er schreibt: „Ihre Prophezeiung mit Rattowiger
ist wieder, wie gewöhnlich eingetroffen“, und sogar ein Hof-
marschall zieht die Liste der erkrankten Abonnenten. Weiter werden
briefliche Ausrufungen angeführt eines Universitäts-Professors und
eines Bürgermeisters. Mit einigem Erschauern wird man aber zwei
Männer in diesem Kreise von Kapitalisten bemerken: einen Lehrer
und einen Pfarrer em. Der Erstherr spricht seinen besten Dank
aus für die „von großem Nutzen gewesenen Rathschläge“ — er hat
augenscheinlich ganz hübsch „verdient“ durch Ankauf und Verkauf
von Papieren — und der Herr Pfarrer em. preist in so begeisterter
Weise und so ausführlich die „ohne Konkurrenz“ und „einzig da-
stehenden“ Vorgänge des Finanzblattes, daß sich die Remuneration
sogar abweisen läßt, auch dieser Herrs Refer habe reflexlich profitirt
durch die „sorgfältige, wenn auch für Sie (die Redaktion des Finanz-
blattes) mühsamste Beantwortung im Briefkasten“. Man sieht, die
Börsen-Reform und das Verbot des Terminhandels in Industrie-
werten haben nicht den erwarteten Effect erzielt. Es gibt noch genug
Privatleute, die mit ihrem Gelde und ihrem Bankier-Kredit an der
Börse speculieren. Das kann nicht verboten und nicht verhindert
werden. Jeder muß wissen, wie er mit seinem Besitz umzugehen hat.
Aber dann stehen auch diese nicht berufsmäßigen Börslaner kein lautes
Jammern anheben, wenn sich einmal das Blatt wendet und Gewinn
wie Einsatz zerrinnen.

Unser deutscher Gewerbestand.

Der nahe Termin, an welchem Tausende von jungen Leuten
das Elternhaus verlassen, um sich einem Lebensberufe zu widmen,
läßt den Gedanken nahelegend erscheinen, einen kurzen Blick auf
unsern Gewerbestand, wie er heute ist, zu werfen. Gegen die Zeit
nach dem großen Kriege, in welcher doch ebenfalls ein gewaltiger,
allerdings nur kurzer Aufschwung stattgefunden hatte, ist heute eine
Veränderung zu verzeichnen, die genau all den durchgreifenden Neuer-
ungen, die wir in den letzten fünfundsiebzig Jahren erleben, ent-
spricht. Auch die beschriebene Handwerker-Werkschäfte ist in sehr vielen
Fällen davon nicht verschont geblieben, auch dort sind Motor- und
Maschinenbetrieb eingeführt, manche neue Technik ist aufgenommen,
und der Handwerker ragt damit weit über den früheren, eng um-
schriebenen Kreis seines Betriebes hinaus. Wir haben ganz neue
Industriezweige erhalten, darunter die großartige Elektricitäts-
branche, die sich zu einem der ersten Arbeits-Felder in der ganzen
Welt emporgehoben hat, und in welcher Deutschland mit in erster
Reihe steht, von seinen einigen Stielen des Auslandes übertrifft,
nur von vereinzelten in Wahrheit erreicht. Aus diesem neuen Er-
werbszweige, der Millionen in Bewegung setzt, ist auch dem Klein-
gewerbe erhebliche Thätigkeit zugeflossen, und so werden wir auch in
der Zukunft ganz sicher noch weitere enge Verbindungen von Groß-
und Kleingewerbe erhalten.

Die Gegensätze, welche vor fünfzehn und zwanzig Jahren sich
zwischen Groß-Industrie und Klein-Industrie geltend machten, sind
noch nicht geschwunden, aber sie sind vielfach nicht mehr so schärf.

Wie der Konflikt zwischen Groß- und Kleinhandel. Zum Theil hat
allerdings der frühere Kampf mit einem Aufgehen kleinerer In-
dustriebetriebe durch die Groß-Industrie geendet, und ein rasches
Ende war da besser, als ein langweiliges Dohinquälen, in sehr vielen
Fällen hat sich aber auch herausgestellt, daß die Groß-Industrie doch
nicht so auf alle modernen Details eingehen kann, wie die Klein-
Industrie und das Handwerk, und sie hat daher wohl oder übel leihene
als Gehilfen annehmen müssen. Die allgemeine Arbeitslosigkeit hat
sich nicht centralisirt, und das ist ein Glück. Wäre es anders gewesen,
wäre von unseren Handwerkerbetrieben nicht die Hälfte mehr vor-
handen, denn den heftigen Wettbewerb von Groß-Industrie und
Großhandel zusammen hätte der Handwerkerstand trotz aller Mühe
nicht auszuhalten vermocht.

Während die Groß-Industrie eine colossale Produktion ver-
zeichnet, wie sie im deutschen Reiche noch nie zuvor dagewesen ist, ver-
steht sich Klein-Industrie und Handwerk lebhaft in eine den An-
sprüchen künstlerischer Beschäftigung Rechnung tragende Thätigkeit.
Das Kunstgewerbe steht uns heute in hoher Blüthe; es würde
sich noch ganz anders präsentieren, wenn nicht die heutige erste
moderne Richtung, die zum Sport, die Bilde vielfach ablenkt. Aber
im Allgemeinen herrscht doch in weitem Umfange die Empfindung
sich in seinem Heim so einzurichten, wie es der eigene Geschmack
bietet, nicht aber irgendwelche Massen-Fabrikation vorzuziehen. Die
thatsächlich vorhandene Neigung des Deutschen für den
billigen Kampf ist verblüht und selbst bei beschriebenen Reuten ge-
winnt die Marke: Gold! wieder Beachtung!

In diesem Emporstreben unseres Großen und Kleinen Gewerbe-
standes gewinnt vor Allem ein Punkt Beachtung: Es ist heute einem
jungen Gewerbe-Gehilfen, der eine gewandte Hand und einen hellen
Kopf hat, mehr als je zuvor bei uns gegeben, das zu machen, was die
Leute Glück nennen. Die einzelnen Gewerbebetriebe greifen heute
häufig dermaßen ineinander, daß ein tüchtiger Mann ein ungemein
ausgedehntes Feld für die Bethätigung seiner Kraft gelangt. Nehmen
wir z. B. die Schlosserei. Ganz abgesehen von Kunst- und Bau-
schlosserei, die sich heute ganz famos rentiren, wenn Kapitalistgewerbe
Betriebsinhaber auch wohl zeitweise über die Kasse- und Eisen-
preise seufzen, steht dem modernen Schlosser die Beschäftigung für
Gas-, Wasser- und Elektricitätsanlagen offen, von diesen kommt er
zum Motor und zur Maschine, die immer mehr auch in Klein-
betrieben Anwendung finden, und verfährt er auch über eine ent-
sprechende theoretische Bildung ist es nicht mehr weit zum Maschinen-
bauer und Konstrukteur. So steht nicht Jeder da, aber dahin können
Viele kommen, und so ist es nicht nur in einer Branche, sondern in
einer ganzen Reihe.

Die gewerbliche Thätigkeit im Handel, im kaufmännischen Be-
trieb, florirt, wie oben schon angedeutet, nicht immer so, wie es ge-
wünscht wird, die Gegensätze zwischen Groß- und Kleinhandel sind
mitunter recht scharf. Darum darf es sich auch niemand verhehlen,
der im kaufmännischen Gewerbe eine lohnende selbständige Stellung
erreichen will, daß er über ein gewisses Kapital verfügen muß. Wir
haben im letzten Jahrzehnt manchen tüchtigen Kaufmann der über-

merksam zu machen, der auf der durchgehenden Brust ruhend, die
500 Gulden Besoldung für die Loni bei Heller und Pfennig enthielt.
„Franz, einzig Gekochter, nur ein Mal noch laß' mich's aus Deinem
Mund vernehmen, daß Du mich liebst! Nur ein Mal noch!“ warf
sich das bedauernswürdige Mädchen in herzerweichendem Weh über den
Sterbenden.

„Ich hab' Di lieb! Ich hab' Di lieb! Sei getrost, über's Jahr
kehr' i wieder!“ klang mit großer Klarheit zurück, ein flüchtiges
Lächeln auf das Antlitz der Duckerin zaubend.

Ihr gesiedelter Freund ist's, dessen Worte ironisirend das
einfame Sterbegemach streiften. Der kleine Starmah! —

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 29. März. Die Hugenotten, große
Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Eine wohl gelungene Hugenotten-Vorstellung ging heute vor be-
fallsstimmtem Publikum vom Stapel. Frau Villi Lehmann
der berühmte Gast erniete als Valentine große Triumphe. Frau
Lehmann, welche als Donna Anna in Don Juan und als
Otrud in Lohengrin wieder Proben ihrer mächtigen künst-
lerischen Individualität gegeben, fand sich selbstverständlich auch mit
der weniger bedeutungsvollen Rolle der Valentine in ihrer eigenen
Weise ab. Vor der ersten Scene ihres Auftretens dürfte die Künst-
lerin einige Studien vor dem Spiegel machen; das Resultat derselben
wäre, daß sie sich zu ihrem Vortheile vielleicht weniger stilgerecht,
aber für unsere Begriffe geschmackvoller costümiren würde. Für den
vierten Act, den einzigen der fünf Acten, dar, in welchem Valentine
Gelegenheit hat sich künstlerisch zu entfalten, Oper, in welchem Lehmann
schon eher mit der vertrauensvollen Frage: „Spiegeln, Spiegeln
an der Wand...“ dem ihre eigene Gestalt zeigenden Glase zuzuwenden,
in diesem Acte verknüpfen sich Aussehen, Spiel und Gesang der
Künstlerin zu einem harmonischen Ganzen, von wunderbarer drama-

legenen Kapitalkräftigen Konkurrenz erliegen sehen, wir haben ihm unser Bedauern nicht versagen können, müssen aber auch betonen, daß er gerade als tüchtiger Geschäftsmann den Werth des Kapitals nicht unterschätzen dürfte. Wie bei einem Industriellen-Geschäft heute umfassende Kenntnisse Voraussetzung sind, wenn es hoch will, so auch bei einem jungen Kaufmann. Sprachkenntnisse, die früher manchem nebenbeihaft erschienen, wurden heute Hauptsache, sie haben es aber auch zu Wege gebracht, daß der junge deutsche Kommiss in fast allen Auslandsstaaten ein Renommee par excellence genießt. Wer nicht tüchtig sich anstrengen will, der werde alles andere eher, denn Kaufmann. Das kaufmännische Proletariat der Großstädte ist ein der trübsten sozialen Bilder unserer Tage.

Durch unser deutsches Volk geht heute ein kräftiger Zug nach Mehr-Wissen, nach einem energischen Fortarbeiten auf der Leiter des Könnens. Und es wird heute etwas geleistet, alle Schattenseiten unserer Tage können darüber nicht fortwähren. Freilich bedarf das künftige Vordrängen noch sehr der Klärung.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 30. März.

Die Flottenvorlage.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Generaldebatte über die Flottenvorlage fortgesetzt und die vorgestellten abgedruckte Behandlung über die Kosten und Beschaffung der Mittel weiter geführt. Abgeordneter Debel bezweifelt, daß es möglich sein werde, ohne neue Steuern auszukommen. Staatssekretär Thielmann erklärte, daß er auf eine Erhöhung der Grunderwerbsteuer nur hingewiesen habe als auf eine Reserve in äußerst schwierigen und dringenden Fällen. Staatssekretär Tirpitz führte aus, von der Absicht der Erwerbung neuer Flottenstützpunkte sei ihm nichts bekannt. Eine längere Diskussion entspannt sich sodann über die Preise der Panzerplatten. Abgeordneter v. Kardorff verliest einen Brief des Freiherrn v. Stumm, worin dieser bestritt, daß die in den Zeitungen enthaltenen Angaben über die großen Millongewinne der Lieferanten von Panzerplatten begründet seien. Die Zahl von 183 Millionen sei weit über das Maß, der Gewinn viel niedriger besonders im Hinblick auf das große Risiko und die notwendigen gewaltigen Kapitalien. Abgeordneter Müller-Julda kritisiert die Angaben des Freiherrn v. Stumm. Staatssekretär Tirpitz betont, die Herstellung von Panzerplatten viele große Schwierigkeiten angesichts der theuren Patente, des notwendigen Verwendens von Spezialmaschinen, der hohen Gehälter u. s. w. Die Gewinnberechnung in den Zeitungen habe auch ihm als zu hoch gegriffen erschienen. Krupp habe sich erst auf Andringen der Marineverwaltung entschlossen, in die Panzerplatten-Fabrikation einzutreten. Die Preise, welche andere Staaten für Panzerplatten zahlten seien nicht geringer als unsere. Hierauf wurde eine Pause in der Verhandlung gemacht.

Telegraphisch wird uns ferner berichtet:

• **Berlin, 30. März.** In der Budget-Kommission des Reichstages wurde gestern Nachmittag 2 Uhr die Beratung wieder aufgenommen, bei der Frage, welche neue Steuern beabsichtigt die Regierung zur Deckung der erforderlichen Mittel durchzuführen. Abgeordneter Müller-Julda meinte, neue Finanzquellen würden zweifellos erschlossen werden müssen. Auf eine Anleihenwirtschaft könne man sich nicht einlassen. Staatssekretär Thielmann erklärte, der Regierung seien die Lotterie und das Saccharin als passende Steuerquellen erschienen. Abgeordneter von Kardorff schlägt einen Fabrikations-Steuer für die erste und zweite Klasse der Eisenbahn vor. Abgeordneter Müller-Julda meinte, ein solches auf Band-Passagen sei ihm neu. Die Reichs-Einkommensteuer sei vielfach erwogen, doch habe sie wenig Zustimmung gefunden. Die Erörterung des Restes des Centrums-Antrages wurde dem Wiederzusammentritt der Kommission am 25. April vorbehalten.

Das Fleischbeschaugesetz.

Wie der National-Zeitung berichtet wird, soll die conservativ-interpellation wegen des Fleischbeschaugesetzes im Abgeordnetenhaus vor Osern nicht mehr zur Verhandlung gestellt werden. Nach den

neuesten Dispositionen ist vielmehr beabsichtigt, die Osterferien des Hauses schon in den nächsten Tagen möglicherweise schon morgen beginnen zu lassen. Hiernach scheint es, so bemerkt das genannte Blatt, als ob die Interpellanten nachträglich eingesehen hätten, daß sie von der Verhandlung keinen Vortheil zu erwarten hätten.

Der Krieg.

Nach einem Telegramm der Morning Post aus Bloemfontein hat der Vorstoß der englischen Truppen nach Norden am 25. März begonnen. Eine Infanterie-Brigade, eine Kavallerie-Brigade und zwei Garde-Bataillone sowie Gordon-Hochländer haben bereits ein Lager bei Sen bezogen. Die Division des Generals Buller wird in Bloemfontein erwartet.

Aus Pretoria wird berichtet, daß die Stadt vollständig verschanzt wird. Die Buren haben bereits alle Vorkehrungen für eine lange Belagerung getroffen und auch ein verschanztes Lager für Frauen und Kinder errichtet.

Die New-Yorker „World“ meldet aus Pretoria: Präsident Krüger sagte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Blattes am 7. Februar: So sicher, wie es einen Gott der Gerechtigkeit gebe, so sicher werde Transvaal siegreich sein; dies könne einen Monat, aber auch drei Jahre dauern, aber ein anderer Ausweg sei unmöglich. Der Präsident fügte hinzu, Transvaal werde kein Eigentum verlieren; die Mienen seien so sicher wie in den Händen ihrer Befehlshaber. Uebrigens würde er, wenn der Mond beschnitten wäre, nicht verstehen, daß ihn John Bull noch nicht angetröflet hätte.

Bei dem gestrigen Frühstück der liberalen Delegierten in Nottingham hielt Herbert Gladstone eine Rede, in der er sagte, nahezu alle Liberalen seien darin einig, daß es Pflicht der Regierung sei, eine Wiederholung des Krieges unmöglich zu machen. Es sei wichtig, der Welt zu zeigen, daß die britische Macht die vorherrschende in Südafrika sei. Die britische Flagge müsse über ganz Südafrika wehen.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

• **Berlin, 30. März.** Nach einem Telegramm aus London melden die Times aus Bloemfontein: Der gegenwärtige Halt in der Nähe von Bloemfontein ist absolut notwendig als militärische Vorsichtsmaßregel. Wir sind im Begriff, in eine neue Phase der Operationen einzutreten. Unsere letzten Operationen haben einen großen Verbrauch von Pferde-Material bedingt. Wir werden bei Beginn des Winters vordringen und müssen den Witterungen trotzen, welche der erste Frost auf die Tiere haben wird. Der Gesundheitszustand der Truppen darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Sie müssen eine besondere Winterausrüstung haben.

Jouberts Tod.

General Joubert starb am Dienstag kurz vor Mitternacht im Alter von 68 Jahren an akuter Nieren-Entzündung. Seine Krankheit war äußerst kurz, da er noch am letzten Sonntag die Kirche besuchte. Man betrachtet den Tod Jouberts als einen unerwartlichen Verlust, besonders für den Fall eines möglichen Arrangements mit England. Jouberts Leiche sollte gestern zur Beerdigung nach seinem Gute gebracht werden. Die Regierung verhandelt jedoch noch mit der Wittwe Joubert, um dieselbe zu bewegen, die zeitweilige Beisetzung auf dem Kirchhof von Pretoria zu genehmigen. Die von englischer Seite verbreitete Meldung, daß Joubert bei Collesberg verwundet worden sei, ist unbegründet. Es war vielmehr Commandant Joubert, der dort verwundet wurde. Die Exekutive besteht jetzt aus den Generälen Schalk-Burger, Reij und Krüger. Jouberts Nachfolger als Höchst-Commandirender wird wahrscheinlich General Louis Botha.

Deutschland.

• **Berlin, 29. März.** Im Abgeordnetenhaus gelangte heute die Interpellation Boensch-Schmidtkeins betreffend Maßregeln zur Beseitigung der Mißstände bezüglich der Unterhaltung der Volksschulen zur Beratung. Kultusminister Dr. Staudt erklärte, die Regierung gedachte 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, um alle diejenigen Härten zu mildern, die durch die bisherigen Maßnahmen nicht ausgeglichen werden konnten. Die Regierung müsse zunächst einen statistischen Nachweis abwarten, da die Behandlung der Gemeinden zu verschieden sei. Die Regierung sei nicht gewillt, an dem bisherigen Zustande der städtischen Durchführung des con-

seils und bewies dabei sein frappantes Talent für lebenswahre Ausgestaltung älterer Bonvivants. Man darf sagen, daß Herr Osmarr mit dem Ege noch weit besser abschnitt, als mit der ausgestellten Wiedergabe des Rubel in Ziblen's „Epilog“. Der „Probepfeil“ gehört Blumenthal's bester Schaffensperiode an und die Zeichnung des Ege wirkt wie ein gutes Portrait, das wir alle Zug um Zug wiedererkennen. Herr Osmarr hat die Ähnlichkeit des Portraits noch verschärft und die Füge plastisch herausgearbeitet. Eine ausgezeichnete Partnerin fand er in Fräulein Kollend, welche die geistreiche Causerie und das spitzgeplante zu gleich guter Wirkung brachte. Herr Sturm als Astrakani war kostbar wie stets in solchen Zigeunerrollen, nur war seine charakteristische Farbengebung manchmal etwas zu stark aufgetragen. Die Vorstellung war ausgezeichnet vorbereitet und alle übrigen Mitwirkenden trugen zum schönen Gelingen ihr Theil bei.

M. Sch.

• **Fräulein Elsa Müller-Feidler**, die Tochter des Herrn Konzertmeisters Müller in Wiesbaden, sang dieser Tage im hiesigen Theater zu Sonderhausen die Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper (Haut). Der in Sonderhausen erscheinende „Deutsche“ berichtet über die Leistung u. a.: „Zur Verkörperung der Margarethe besitzt Fräulein Feidler schätzenswerthe Vorgänge, zunächst schon die erforderlichen schauspielerischen Anlagen und eine gewinnende Bühnenfigur. Ueber ihre Stimme läßt sich nur Gutes sagen: der Ton war sehr rein, die Vokalisation scharf, die Textausprache deutlich, die Phrasierung geschmackvoll; das wohlgeformte Organ blieb trotz der großen Anstrengung, welche die Partie erfordert, bis zum Schluß frisch und kräftig. Die Stimme offenbarte in den verschiedenen Registern ausreichende Klang- und Tragkraft, am meisten sympathisch jedoch wirkten die Töne der zweigestrichenen Oktave, zumal die Steigerung zur Höhe der Sängerin weder Mühe noch Anstrengung zu verursachen schien. Bei dem letzten Tonansatz und der einwandfreien Tonbildung berechtigt die Künstlerin, die erst zwei Jahre der Bühne angehört, zu der Hoffnung, daß die Stimme für die Folge noch an Kraft und Umfang zunehmen werde. Lobend anzuerkennen sind ferner die musikalischen Anlagen und die große Sicherheit, mit der die Sängerin ihre Aufgabe beherrscht.“

Residenztheater.

Donnerstag, 29. März: „Der Probepfeil“, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Regie: Herr Unger.

Herr Osmarr vom Meininger Hoftheater spielte gestern Abend den Grafen Ege in Blumenthal's „Probe-

professionellen Charakter der Schule etwas zu ändern. Alsdann wurde die Sekundärbahn-Vorlage in dritter Lesung erledigt. Schließlich gelangten noch verschiedene lokale Vorlagen zur Annahme. Morgen folgt u. a. die Interpellation wegen der Stummstuttschäden am kaiserlichen Hof und Petitionen auf der Tagesordnung.

• **Berlin, 29. März.** Im Herrenhause begann heute die Etat-Beratung. Es wurden folgende Etats erledigt: der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung, der Etat der Geküts-Verwaltung und der Etat der direkten Steuern. Morgen findet Fortsetzung der Etatberatung statt. — Der Bundesrath hat bei der heutigen Plenarsitzung den Etat nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen. Derselbe wird demnächst offiziell publiziert werden.

Ausland.

• **Paris, 29. März.** Der Armee-Ausschuß der Kammer beschloß, die Präsenzstärke des Heeres auf 54,000 Mann festzusetzen, wenn die Vorlage zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit durchgehen sollte. — Gerüchtwiese verlautet, daß in einigen Tagen ein Scandal ausbrechen werde wegen Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an Persönlichkeiten, welche dieser Auszeichnung unwürdig seien.

Totalen.

Wiesbaden, 30. März.

Warnung.

Die Thatsache, daß von gewissen Elementen auf die Leichtgläubigkeit des Publikums spekuliert wird und dieser Speculation selbst in Fällen, in denen der Schwindel und Betrug klar und deutlich auf der Hand liegt, immer wieder Hunderte zum Opfer fallen, diese Thatsache ist nur zu bekannt, als daß sie durch Aufzählung von Beispielen neuerdings erhärtet werden müßte. Umso bedauerlicher ist es, daß sich aber auch immer wieder Zeitungen finden, welche die jumeist anonymen Ankündigungen und lägenhaften Verheißungen kritisch in ihre Spalten aufnehmen und durch diese stillschweigende Vorschubleistung erst ermöglichen, daß die betreffenden Gauner sich mit ihren verlockenden Angeboten an einen vieltausendköpfigen Kreis von Lesern wenden können.

Wir haben und schon einmal dermaßen gefühlt, auf ein derartiges Manöver warnend aufmerksam zu machen. Ein hiesiges Blatt hatte die Ankündigung irgend eines politischen Betrügers aufgenommen, der von Krakau aus für bloß 3 Mark hunderttausend werthvolle Gegenstände anpries. Obgleich man meinen sollte, daß kein vernünftiger Mensch diese Verheißung ernst nehmen kann, haben sich doch Leute, — es waren Abonnenten jenes Blattes — gefunden, die auf diese Zeitungsannoncen ihre 3 Mk. opferten, um bald darauf die bittersten Enttäuschungen zu erleben. — Unsere doch zweifellos nur im öffentlichen Interesse gelegene Warnung vor gewissen Ankündigungen dieses Journals hat dessen Herausgeber sehr unangenehm berührt und seine Antwort auf unser Streben, den Geldsack seiner leichtgläubigen Abonnenten zu schützen, war eine Klage wegen persönlicher Beleidigung.

Wir setzen uns heute auf Grund verschiedener Zuschriften und Anfragen neuerdings vor die unangenehme Aufgabe gestellt, einem ganz geliebten Gauner auf die Finger zu klopfen, der diesmal zwar nicht von Krakau, dafür aber von London aus seine Gimpel sucht und wieder dasselbe Blatt als Publikationsorgan benutzte. Wir wissen nicht, ob es der Verleger auch diesmal als eine persönliche Beleidigung auffaßt, wenn wir neuerdings dem Schwindel auf den Leib rücken. Und um einen plumpen Schwindel, vor dem das Publikum nicht dringend genug gewarnt werden kann, handelt es sich heute wieder. — Mag er sich nun auch heute wieder überlistet fühlen, es kann uns dies nicht abhalten, festzustellen, daß in der letzten Sonntagsnummer seines Blattes auf Seite 16, Spalte 3, an erster Stelle in auffälliger Schrift folgende Anpreisung zu lesen ist:

Orden,

Titel, Adel etc. B. WALDEN, 41 Princes Square, Kennington-Park, London S. E. (Be. 2362/3) P. 122

Orden, glänzende Titel und sogar der Adel werden also in jenem Blatte angepriesen. — „Was kann's schaden“, denkt sich vielleicht mancher Harmlose, „es kostet ja nur eine Anfrage.“ Und er schreibt an den Herrn B. Walden, London Kennington Park, Princes-Square 41, wo sich vermuthlich die Privatwohnung jenes vielversprechenden und einflussreichen Herrn mit dem gut deutsch klingenden Namen befindet. Daß ein „B. Walden“ in ganz London überhaupt nicht existiert, daß in dem angegebenen Hause nicht dessen Privatwohnung sondern nur eine Privat-Briefpostlagerstelle sich befindet, davon hat der Briefschreiber natürlich keine Ahnung, zumal er von den Londoner Verhältnissen und der Einrichtung der privaten Postlagerstellen zum Glück noch nichts gehört hat. Er weiß also nicht, daß Briefe unter beliebigen Namen oder Gimpeln auf Wunsch von der Post dort niedergelegt und von der Unternehmung dem rechtmäßigen Empfänger direkt zugestellt werden. Der angeblende Walden bedient sich auch dieses Mittels, um bei seinen Correspondenzen nicht seinen eigentlichen Namen nennen zu müssen. Denn bei der Correspondenz allein bleibt es nicht, er fordert für seine späteren Dienste auch Vorkasse in baar, er muß „Reisen“ unternehmen, die Geld kosten, viel Geld, und desto mehr Geld, je blümmer sein Gimpel ist, der durch ihn den Adel zu erlangen hofft. Es ist sonnenklar, daß der angeblende B. Walden nie einen Abkömmling verschaffen kann. Das versucht dieser Schwindler auch gar nicht. Er will bloß auf Grund von Versprechungen Ansetzungen erhalten, er will die Leute betrügen und er hält sich gut verborgen in London auf, damit der deutsche Staatsanwalt ihn nicht erwischen kann. Schließlich hat er ja auch gar nicht nöthig, in Deutschland zu wohnen, denn deutsche Blätter, so zum Beispiel das hiesige Blatt bringen für gute Bezahlung seine Schwindel-Annoncen.

Das Publikum aber kann nicht genug vor solchen Schwindel-Annoncen gewarnt werden.

• **Bahnpersonalien.** Herr Regierungsrath Wiegand, welcher seither die hiesige Königl. Eisenbahn-Inspektion I geleitet hat, hat sich gestern nach seinem neuen Amtsbereich, nämlich nach Essen, in seiner unumkehrigen Eigenschaft als Mitglied der dortigen Eisenbahn-Direktion begeben.

* **Der Viebrücker „Wunderdoctor“**, so schreibt uns jedenfalls ein Freund desselben aus Viebrück, ist bis jetzt nicht verhaftet, da ihm die Polizei nichts anhaben kann. Nach wie vor hat er großen Zulauf, besonders aus sehr hohen und reichen Kreisen, die ihn kräftig unterstützen. Daß die hiesigen Aerzte ihn gerne beseitigen möchten, ist klar, aber er ist vorsichtig. Viele, die er geheilt hat, schwören auf ihn, mag er es nun machen mit Wundern oder Suggestion oder Autosuggestion, genug, Erfolge sind da. Aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz treffen täglich zahlreiche Briefe ein. Er kann seine Kundschaft gar/nicht alle bedienen.

Städtische Arbeitsvergebungen. Die Ausführung der an den verschiedenen städt. Gebäuden im Laufe des Rechnungsjahres 1900-1901 vorzunehmenden Unterhaltungsarbeiten wurde wie folgt vergeben: Klopffahrarbeiten: Dachdeckermeister Heinrich Hehner; Steinhauerarbeiten: Steinhauermeister Philipp Schulz; Zimmerarbeiten: Zimmermeister Heinrich Heuß, Jacob Pfaff, Friedrich Becht, und Fr. Kortmann; Spenglerarbeiten: Spenglermeister Daniel Kruwe und W. Hartmann; Schreinerarbeiten: August Schneider, Karl Kuf, Karl Müller und Julius Wenk; Glaserarbeiten: Glasermeister Karl Lam; Schlosserarbeiten: Schlossermeister August Eiser, Karl Engel, Karl Schütz und G. Fuchs; Tapezierarbeiten: Tapeziermeister Adolf Schmidt und J. F. Lewald; Linderarbeiten: Christian Maurer, August Venz, Ferd. Schmidt, August Streim; Aufstellung der Flaggenmasten: Adolf Schmidt, Tapeziermeister.

100 Mk. Belohnung. Am 6. d. Mts. ist unterhalb Jüssen von der Vergeltung aus in ein Abteil 2. Klasse des Personenzuges 313 durch das Glasfenster mit einer Kugel geschossen worden. Die Königl. Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. hat 100 Mk. Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, welcher den Täter so bezeichnet, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Lokalschiffahrt. Die Diebich-Mainzer Lokalschiffahrt von August Waldmann wird vom nächsten Sonntag ab den Lokaldienst Mainz-Diebich eröffnen. An Wochentagen fahren die Boote vorerst nur an Markttagen, d. i. Dienstags und Freitags. Der Fahrplan mit Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn ist im Inseratentheile veröffentlicht.

Stechbriefe. Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden erläßt Stechbriefe gegen Wilhelm Küster Seiler, wegen Diebstahl; Johann Stanzak Fuhrrecht, wegen Verleumdung; Christian Hansen, Schreiner wegen Sachbeschädigung.

In das Vereinsregister wurde neu eingetragen der Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Der Wehrpflicht entzogen sich August R. J. Dittich-Schierstein, Karl Conrad Baaden-Diebich, Karl Diehl-Diebich, Ludwig Dorn-Sonnenberg.

Die Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (Sty. Hamburg) hat am hiesigen Orte eine Filiale ins Leben gerufen. Diese Kasse ist ausgezeichnet fundiert und hat einen Mitgliederstand von 71.000 Personen. Zum Bevollmächtigten wurde G. Ruffauer Bachmayerstraße 4, zum Kassierer, R. Handschuh Heleneustr. 3 bestimmt. Das Kassenlokal befindet sich „Zum Vater Rhein“, Bleichstraße. Kassenabend jeden Samstag von 8-10 Uhr.

Stipendien. Vom 1. April d. J. ab kommen zwei Stipendien aus der Reinhard Grosch'schen Stiftung zu Göttingen zur Vergabung. Bewerber, die mit dem Stifter verwandt sein müssen, haben sich unter Vorlage beglaubigter Stammbaumausszüge und eines Zeugnisses über den Besuch einer höheren Lehranstalt oder Hochschule innerhalb 4 Wochen bei der Königl. Regierung (Abteilung für Kirchen- und Schulwesen) in Wiesbaden zu melden.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 30. März. Freisprochen.

Dem Metzgergehilfen Christian Harz von hier wird Schuld gegeben, daß er sich während der Nacht vom 22. zum 23. Januar dahier der Kuppel schuldig gemacht habe. Es wurde hinter verschlossenen Thüren wider ihn verhandelt. Urtheil: Freisprechung unter Aufhebung des ergangenen Haftbefehls.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 30. März. In der 14. Kommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern Abend die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Waarenhaussteuer fortgesetzt. Zunächst wurde ein Antrag von Brochhausen (cons.) Marx und Gen. (Centrum) als § 2 angenommen, welcher den Handel des kleinen Unternehmers in mehreren Gemeinden vorsieht. Die §§ 3 und 4 wurden nach der Regierungsvorlage angenommen, dagegen § 5 abgelehnt und § 7 mit einem nationalliberalen Zusatz angenommen. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Wien, 30. März. Seit 36 Stunden wüthet hier und in der Umgegend ein furchtbarer Schneesturm, der großen Schaden anrichtet. Der Schnee ist an manchen Stellen meterhoch. Pferdebahn und Stadtbahn mußten den Verkehr einstellen und die Eisenbahngänge trafen mit großen Verspätungen ein.

Paris, 30. März. Mehrere Zeitungen melden die Verschleierung der Eröffnung der Ausstellung auf den 1. Mai, da die Arbeiten noch zu wenig vorgeschritten seien.

Paris, 30. März. Die Kurze berichtet, daß E. F. Herzog vor dem französischen Consul in London wichtige Enthüllungen über die Affaire Dreyfus und über die Angelegenheit Detroule und über andere Militär-Standale gemacht hat. Betreffs der Dreyfus-Affaire soll E. F. Herzog Beweise für die Schuld verschiedener Generale erbracht haben. Anisbette, Pelloux und Gonse sollen die ganze Angelegenheit ins Werk gesetzt haben. Rath de Clam sei nur ein Vermittler und E. F. Herzog das Instrument gewesen, welches die Befehle der Vorgesetzten auszuführen hatte.

London, 30. März. Nach Privatmeldungen aus Kapstadt sollen bei dem vorgestrigen Kampfe der Warrens die Engländer eine Niederlage erlitten haben. Infolgedessen wird sich der Entschluß von Mafeking länger hinzuziehen als man glaubt.

London, 30. März. Ein Telegramm aus Maseru vom 25. März meldet, daß die Buren eine starke Stellung zwischen Maseru und Lohybrand inne haben.

London, 30. März. Aus Hongkong wird vom 29. März berichtet: Hing in Pui, einer der Hauptmitglieder der Reform-Partei und früher Chef-Redakteur eines gelassenen Blattes ist verhaftet und nach Canton abgeführt worden. Der Gouverneur von Hongkong und der englische Consul haben deshalb ein Protestschreiben an die chinesische Regierung gerichtet. Bis jetzt wurde der Verhaftete nicht wieder freigelassen.

London, 30. März. Ein in Pretoria eingelaufenes Telegramm aus Kapstadt vom 27. März berichtet, daß, nachdem Commandant Lubbe die englischen Linien von Jacobsdal durchbrochen hat, er in Sullfontein mit seinen Truppen getroffen ist. Mafeking ist, wie weiter berichtet wird, gestern Abend während 7 Stunden heftig beschossen worden. Die Garnison antwortete, ohne den Buren Verluste beizubringen. Die Engländer sind im Begriff, sich in großer Menge bei Glandsblagie zu concentrieren.

London, 30. März. Die Times veröffentlicht folgendes Telegramm als Kündung vom 29. März: General Brabant und sein Generalstab sind aus Kapstadt hierher zurückgekehrt. Sie beschäftigen sich mit der Vertreibung der Freischützen. Es sind Verstärkungen nach den von unseren Truppen besetzten Punkten abgegangen. Commandant Olivier ist auf dem Wege nach dem Süden begriffen, aber seine Bewegungen werden von dem Commandanten des Botschaltlandes genau verfolgt und dem General French mitgeteilt.

London, 30. März. Aus Dracoenburg wird über Kapstadt von gestern gemeldet: Die Colonne des Generals Settle, welche Priests am 23. verlassen hat, ist am 28. in Dracoenburg eingetroffen. Der Regen fällt in so großen Mengen, wie es seit dem Jahre 1895 nicht mehr der Fall war.

Chemische und pharmazeutische Fabriken und Apotheken für den lokalen und allgemeinen Theil Contrab von Reffern - Verantwortlich für den Inseratenthil Wilhelm Herr. Sammlisch in Wiesbaden.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen ertheilen die Auskunfts- u. Schimmelpfeng (27 Bureau in Europa mit über 900 Angestellten) und The Bradstreet Company (98 Bureau in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch Auskunfts- u. Schimmelpfeng in Frankfurt a. M., Goethestraße 34. 2963

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Blefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	am 30. März 1900
Oester. Credit-Action	234.60	234.60
Disconto-Commandit-Anth.	198.10	197.90
Berliner Handelsgesellschaft	173.50	172.50
Dresdner Bank	160.10	160.20
Deutsche Bank	206.80	206.60
Darmstädter Bank	144.20	144.10
Oester. Staatsbahn	136.80	136.60
Lombarden	28.—	28.10
Harpener	235.70	234.50
Hibernia	251.50	251.50
Gelsenkirchener	217.80	217.80
Bochumer	282.30	282.—
Launshütte	283.—	281.70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95.—	95.—
3%	86.90	86.90
Preuss. Consols 3 1/2%	96.10	96.10
3%	86.50	86.50

Tendenz: schwächer.

Bank-Diskont.

Amsterdam 3 1/2%. Berlin 5 1/2%. (Lombard 6 1/2%) Brüssel 4.

London 4. Paris 3 1/2%. Petersburg u. Warschau 5 1/2%. Wien 4 1/2%.

Italien, Pilsen 5. Schweiz 5. Skandinav. Pl. 5 1/2%. Kopen-

hagen 5 1/2%. Madrid 4. Lissabon 4.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Alle Versuche von anderer Seite, sich einen amtlichen Charakter beizulegen, sind unberechtigt, nur auf Täuschung des Publikums berechnet und verstoßen somit gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Nur der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erhält seine amtlichen Bekanntmachungen direkt vom Magistrat der Stadt Wiesbaden und diese werden in einer besonderen Beilage des „Wiesbadener General-Anzeigers“ unter dem Titel

Amts-Blatt

erscheint täglich der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich

Aktuelles offizielles Publikationsorgan des Magistrats

veröffentlicht. Nur dieses Blatt allein hat amtliche Publikationskraft.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet und haben deshalb keinen Werth mehr.

Auch die offiziellen ständesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

Wenn Sie nach Mainz kommen

um Ihre Einkäufe in

Herrn- u. Knaben-

Garderoben

auszuführen, so besuchen Sie das vollständig neu eingerichtete Lager von

Gebr. Lesem, Mainz

46 Schusterstraße 46

(gegenüber dem Baarenhaufe Tieh).

In Folge der hervorragenden Auswahl wird

Jeder Käufer

einen wirklichen Vortheil bei uns finden.

Grösste Anerkennung

finden sich der tadelloste Schnitt, die elegante Ausfertigung und die guten Qualitäten unserer gesammten Confection.

Unsere Preise

sind entgegen den allgemeinen Erhöhungen nach wie vor die bekannt billigsten.

Herrn-Anzüge schwarz, blau, braun

von Mk. 15 bis Mk. 45.

Herrn-Anzüge grüne und graue Moden-

farben von Mk. 12 bis Mk. 42.

Herrn-Anzüge in modernster Musterung

von Mk. 18 bis Mk. 48.

Herrn-Anzüge Gehrock Jagon

von Mk. 30 bis Mk. 54.

Herrn-Frühjahrsanzüge in jeder Art

von Mk. 15 bis Mk. 40.

Herrn-Sportbekleidung in reicher

Auswahl.

Herrn-Hosen elegante Muster von

Mk. 2.50 bis Mk. 18.

Joden-, Leinen- und Lustre-Garderoben in jeder Art und Preislage.

Jünglings-

Garderoben

in gleicher Art je nach Größe entspr. billiger.

Communikanten- und

Confirmanden-Anzüge

in unerreichter Auswahl

von Mk. 10 anfangend bis Mk. 28. Aus-

führung n. Maß mit nur kleiner Erhöhung.

Unsere Spezial-Abtheilung für

Knaben- und Kinder-Garderoben

enthält die neuesten und geschmackvollsten Mo-

delle vom einfachsten Anzug bis zu den

ausgefeultesten Neuheiten.

Besichtigung unserer Modelle

ohne Kaufzwang

gestatten wir gerne.

Zur

Anfertigung nach Maass

unterhalten wir ein mit den feinsten Neuheiten

ausgestattetes Stofflager. Unsere Schneiderei

wird von ersten Kräften geleitet. Wir über-

nehmen jede Garantie für tadellose Lieferungen.

Gebr. Lesem, Mainz

46 Schusterstraße 46.

(gegenüber dem Baarenhaufe Tieh).

Das Cigarren- u. Loosegeschäft

von **Carl Cassel** befindet sich wie
seit Jahren
Bitte genau auf die Firma zu achten.

nur **Kirchgasse 40**,
gegenüber der Schulgasse. 4072

Die billigste Bezugsquelle für Korbwaaren, Bürstenwaaren, Holzwaaren, Sieb- und Küferwaaren, Reise-, Bade- und Toiletten-Artikel finden Sie bei

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Grösste Auswahl.

Reise-, Markt-, Waschkörbe etc.
Sessel, Blumentische, Papierkörbe,
Noten- und Arbeitsständer etc.
sowie alle grobe u. feine Korbwaaren,
grösste Auswahl.

Neuanfertigung, Bestellung u. Reparatur
in eigener Werkstatt schnell u. billigst.



Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.

1521

Billigste Bezugsquelle

für
Hotels,
Pensionen,
Wiederverkauf



Alle Haushaltungs-
Bürsten- u. Besen-
Waaren
billigst.

Billigste Preise.

Holzwaaren

grösste Auswahl in:
Hackbretter,
Schneidbretter,
Kochlöffel,
Butterlöffel,
Butterformen,
Fasskränze,
Korkmaschinen,
Servierbretter etc.
Bäckerei-Artikel,
sowie für

Brandmalerei,

schönes Sortiment
Alle Küferwaaren
u. Wägenartikel



Geschäfts-Eröffnung.

Einem werthen Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten, die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause 43 Wellritzstrasse 43 ein Specialgeschäft in

**Mühlensfabrikaten, Landesprodukten, Hühner- und Taubenfutter,
sowie Kaffee, Thee, Chocolate u. Cigarren etc.**

eröffnet habe. Durch Bezug von nur ersten Gütern bin ich in der Lage nur die besten Qualitäten zu billigsten Preisen liefern zu können.
Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll

Sal. Mayer,

43 Wellritzstrasse 43.

4208

Fernsprecher 748.

Rheinischer Hof,

Kengasse.

Mauergasse

Heute Sonntag: Mehlsuppe.

Morgens: Cuckeleisch Schweinefleisch.
Gastwerk mit Kran, sowie sonstige reich-
haltige Speisekarte. 4186



Es ladet eruchent ein

Heinr. Kreckel

Warnung.

Hierdurch warne ich Jedermann, meinem
Mann, dem Geliebten

Stephan Müller,

nichts auf meinen Namen zu borgen, da ich für
nichts hafte. 4202

Frau Müller, geb. Diefenbach.

Volksbildungs-Verein
in Wiesbaden.

Seitens der Damen, Frau Jrens von Braunrasch,
Friedlein Drefel, Geschwister Jengel, und der Herren
Dantier Gerle, Privatier Göhn, Rentner Löhndorff,
Dr. med. Ralf Wichmann und Buchhändler Wilhelm
wurden unseren Volksbibliotheken eine Anzahl werthvoller
Bücher überwiesen. Wir danken herzlich für diese Zu-
wendungen und bitten, weitere Geschenke von Büchern unter-
haltend-befehlenden Inhalts an die Herren Bibliothekare
oder an einen der Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen.
Auf Wunsch werden die Bücher im Hause abgeholt. 4197

Lehrer Feldhausen, Emserstraße 37.

Dr. W. Gröcking, Bärenstraße 4.

Oberbibliothekar Professor Dr. Lefegang.

Lehrer Schweighöfer, Westendstraße 1.

Fr. Rindfleisch 50 Pfg.,

Kalbsteisch, Lenden und Roastbraten
im Aufschnitt zu haben 4188

Steingasse 3.

A. Odenheimer.

Die von mir in der Generalversammlung
der Schreiner Krankenkasse am 17. Febr. a. e.
gemachte beleidigende Ausdrücke gegen den Vor-
stand nehme ich als unwahr zurück. 4206

Friedolin Reuss,

Reelles Heiraths-Gesuch.

Goldber junger Mann, 30 J.,
30 Jahre, sympathische Erscheinung,
Mühlenbesitzer, sehr vermögend,
wünscht eine achtbare und ent-
sprechend begüterte

Lebensgefährtin

zu heirathen. Größtmögliche An-
träge beliebe man unter **W 30**
postlagernd Bornheim bei
Frankfurt a. M. zu senden.
Anonym unberücksichtigt. Discret,
wird zugesichert u. versandt. 1242

Ehrenhaft.

Ein ideal gesinnter Herr,
30er, von angenehmen Aussehen,
Staatsbeamter mit hohem
Einkommen, der bisher allen
gesellschaftlichen Vergnügungen
fernblieb und neben seinem Berufs-
literarischen Neigungen liebt, sucht
auf diesem Wege eine
gebild. Lebensgefährtin
im Alter von 20-30 Jahren.
Sehr. Zuhilfenahme man unter
Securitas postlagernd Schen-
hausen bei Frankfurt a. M. ge-
langen lassen. Anonym und be-
rufsmäßige Vermittlung verboten.
Discretion Ehrenhaft. 1246

Wegen Verdringung eines hässl.
Arbeits sind 1-2 Zimmer an
ruhige Frau abzugeben. 8658
Gortelstr. 4 p.

Kleine Wohnung vom 1. Mai
an od. später in od. außerhalb der
Stadt, vorauszahlbar v. Theilrenten
mit 4 Kindern, jüngstes 2½ Jahr
alt bis zu 360 M. per Jahr zu
mieten gesucht. **Jacob Schön-
feld**, München, Josefstraße 7/2.
269722.

Möbl. Zimmer m. Kost an einen
anständ. Herrn 1. Apr. zu verm.
Schulgasse 7. Weggelei. 4198

Möbl. Zimmer

zu verm.
Waldenstr. 5, 2. bei Erdmann
sehr möbl. Zimmer zu verm. 4187

Guter Mittagstisch

empf. 4186
W. Jude, Kerkstr. 16.

Ein möbliertes Zimmer zu
vermieten
Blücherstr. 18, 6th St.

Schön möbliertes Zimmer mit
Schlafkabinett an einen oder
zwei Herrn zu vermieten. 4139
W. Jude, Kerkstr. 16.

Ein schön möbl. Zimmer zu

vermieten. 4140

Damenstr. 54, 1. St.

Weggelei 18, 1. St., evtl. zwei

reim. Arbeiter Bogis. 4164

Magazinier.

Für meine Kohlen- und
Brennholzhandlung suche per-
sönlich fleißigen, ehrlichen, mit
dem Betriebe gänzlich ver-
trauten Magazinier.

Bewerber mit nur guten
Zeugnissen wollen sich melden
bei 4201

Th. Schweighöfer,

Kohlen- u. Brennholzhandlung
Kerkstr. 17.

Zwei Erkerheben

267/120, und zwei Spiegel-
scheiben, 183/28, nebst Rolläden
sind zu verl. Pangg. 31, 1. 4159

Jünger saubere Handbursche

gesucht. 4198
J. W. Roth, Kerkstr.

Tüchtig. Schreinergehülfen

gesucht. 4196

F. Döcker, Kranenstr. 48.

Ein angenehmes Bügel-

mädchen sucht Beschäft. Seilman-

straße 13, St. 1. Tr. 5. 4132

Ein brauner Huf (Walchbör)

abhanden gekommen. Gegen

Belohnung abzugeben Dramen-

straße 8, 2. r. 4148

Ein zweif. Bett m. Sprung-

und Matratze, ein großer Küchen-

schrank m. Glasanfang u. ein eleg.

Kinderwagen billig sofort zu ver-

kaufen. 4199

Werkstr. 9, 1. St.

Wurzelguter per Pfd. 25 P.

Schwartz, garantiert rein, per Pfd.

45 P., Reis per Pfd. von 14 P. an, Linsen per Pfd. von

10 P. an, Kernseife, weiß 25, gelb 24, bei 5 Pfd. 1, bei 10 Pfd.

2 P. billiger. Bänndhölzer, schwed. 2 Pfd. 17 P.

empfehlen

Heinrich Zboralski,
Hörsberg 2/4.

La Tapezierer-Stärke

per Pfd. 20 P. bei 25-50 Pfd. 18 P., bei 100 Pfd. 17 P.
La Leinwand, fein Einweiden und Kochen mehr, dabei stärkste
Bindekraft und größte Ausdehnung wie Leinwand selbst, per Pfd. 50 P.
bei 10 Pfd. 45 P. empfiehlt. 4153

H. Zboralski,

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung,
daß meine liebe Frau

Christine Hofmann,

geb. Sevenich

nach langen, unerforschlichen Leiden gestern Abend 8¼ Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

P. Hofmann, Pfisterermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. April, Vormittags 11¼ Uhr vom
Sterbehause Grabenstraße 24 aus, statt.

Wer eine Stelle sucht

sollte sich erst bei **J. Ittmann**, Bärenstrasse 4, I. u. II. Et. neu einkleiden, er bekommt dann viel leichter lohnende Beschäftigung.



Wohnhaus

wird bestens und billig eingerichtet. Kaufpreis kann in kleinen Raten bezahlt werden.

J. Ittmann,
Bärenstrasse 4
I. u. II. Et.

Marine.

blaue Cheviot-Anzüge werden billig abgegeben bei

J. Ittmann,
Bärenstrasse 4
I. u. II. Et.

Zwei junge Mädchen.

jung, hübsch, blond, aber ohne Vermögen, haben sich kürzlich an zwei brave, wackere Handwerksmeister verheiratet. Diese Doppelheirath hätte keineswegs so rasch vor sich gehen können, wäre beiden Männern nicht der Gedanke gekommen, dass sie die **gesamte Mobiliar-Einrichtung**, die Teppiche, Betten und Alles, was zu einer innern Wohnungseinrichtung gehört, in dem renommierten **J. Ittmann'schen Waren-Credit-Hause**, Bärenstrasse 4, I. u. II. Etage, auf **Theilzahlung** nehmen können. So wurde ihnen die Sache denn ausserordentlich leicht gemacht, und es giebt nun glückliche Ehepaare mehr in Wiesbaden. 36/206

Höchste Zeit

ist es, seinen Bedarf zum **Osterfeste** bei

J. Ittmann,
Bärenstr. 4, I. u. II. Etage,
jetzt zu decken, sonst Andrang zu gross!

Für

Vereins-Ausflüge

empfehle eine Partie feiner

= Anzüge =

von 20 Mk. an trotz Theilzahlung.

J. Ittmann,
Bärenstrasse 4, I. u. II. Et.

Confirmanden-Anzüge

fertig und nach Maass,
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt

Heinrich Wets,

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

3691

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, seine Sorten nur 1 Mark und 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwillig.

Wiesbaden.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Eodes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Vaters, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Sigmund Keller,

nach kurzem Krankenlager zu sich zu ruhen.

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 10 Uhr vom Leichenhause aus statt. 4177

Mandelkleie.

Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Ausfröhen derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Späthzeit geneigt. Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung sowohl der Zartheit des Teints, wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohltätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine **Sand-Mandelkleie** ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erzielung eines reinen Teints und einer gesunden, hellen Gesichtsfarbe. Die **Sand-Mandelkleie** ist besonders empfehlenswerth zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als **Milchfleck, Finnen, Syphiliden, Pickeln** etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk.

3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Parfümerien,

seiner deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, (Vart-Hotel) Wilhelmstr. 30.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Verfand nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco. 3678

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage die

Schweinemetzgerei

Röderstrasse 15 (Ecke Römerberg)

übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, meine werthen Abnehmer durch nur gute und frische Waare in jeder Weise zufriedenzustellen. Um geneigten Zuspruch bittet

4194

Hochachtungsvoll

Peter Dahlen, Schweinemetzger.



Samstag Abend

Mehlsuppe.

4192 F. Ketter, Feldstr. 30.



Michelsberg 28.

Morgen Samstag

Mehlsuppe.

wozu freundlichst einladet

Philipp Theis.

Die Druckerei des Wiesbadener „General-Anzeigers“

- liefert in kürzester Frist und
- sauberster Ausführung bei
- billigster Berechnung

alle

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme zu Concert- und Theater-Aufführungen.

Plakate, Circulare, Speisekarten, * * * * * Tanzkarten, Lieder etc. *

Rheinischen Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

Reichshallen-Theater.

Gente anfangend: den 29., 30. und 31. März

Großer Ringkampf

des Herrn

Paul Schmidtberger

Meisterschaftsringler, gegen die Herren

Ewald Plancher

Besitzer der Meisterschaft von Sachsen

Josef Gaidle, Bierbrauer aus Mainz,

Mitglied des Mainzer Athleten-Club,

August Lauer

Meisterschaftsringler von Schweden und Dänemark,

sowie das übrige

großartige Programm.

Keine erhöhte Preise!

Raffinirte goldene Trauringe

liefert das Stück von 5 Mk. an

Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken sowie Neuverfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter

Langgasse 3 1 Etage, 682 Kein Laden.

Altes Gold und Silber

läuft zu vollen Preisen

F. Lehmann, Goldarbeiter,

67 Langgasse 1, 1 Etage.

Trauringe

mit eingebautem Feingehalts

Stempel, in allen Größen, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämtliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,

Schwalbacherstrasse 19.

Schmiedisches Geschloß gratis

25-26000 Mk. auf gute

Hypothek auf bürgerl. neuverkauft

Haus zum 1. April ohne Vermittler

gekauft. Offert nur von Selbst-

darleihen erbeten u. P. Q. 19 an

H. Br. d. Wiesb. Anz. 3937

Schöne Petroleum-

Zuglampe

fast neu, billig abzugeben 60

Nicolastraße 18, IV.

Portieren-

Garnituren,

Galerien u. Kassetten billig.

C. Tetsch,

3760 Schwalbacherstr. 3.

Colonialwaaren - Einrich-

tung billig zu verkaufen

Wilschstraße 43,

3185 bei Rückert.

1 Kissensofa, neu, vorzüg-

lich zu verkaufen. 4071

Josef Bindehardt, Tapezierer,

Wilschstraße 31.

Meine schönste große

Vogelhecke

zu verkaufen. 4072

Gehittet wird Glas Pyram.

Kristall, von Kunst-

gegenstände aller Art (Porzellan

feuertest im Wasser haltig 4183

Uhlmann, Sülzenplatz 2.

Frührosenkartoffeln.

zum Sehen, in jedem Garten

zu verkaufen. **Gottfr. Feich,**

Drahtstraße 60, Part. 4022

La Magnum bonum, per Lit.

2.30, per Rumpf 22 Pl. In Kunst-

kartoffeln, per Lit. 3.50, p. Rumpf

35 Pl. **Gebr. Dattermer,**

Friedrichstraße 47. 3812

Hochstärte 13 werden

Knaben, altes Eisen u. Me-

alle 3 höchsten Preise ange-

kauft. **Jac. b. Gans.** 371

Hasen billig zu verkaufen

4099 Hochstraße 7, Part.

Ein kräft. Zigeuner

preiswürdig zu verkaufen 351

Wilsch. Str. d. H.

Zahnschmerz

besetzt sofort

Orthoform - Zahnwatte.

Gesetzl. gesch. (ca. 50%

Orthoform enth.). **Blaschke**

50 Pl. Nur in Apotheken.

In Wiesbaden: **Tausch-Apo-**

thek. C. Brod. 2796

Zahnschmerzen, bohle Zähne,

Zahnkitt u. Horn. Waerbe, Hag-

burg Pl. 50 Pl. Kutschke An-

stalt, bester Erfolg.

Haar-Feind

von Frau

Kühnemann

entfernt alle

blasse, graue u. Armbare

aus der Haut

und ungeschädlich. Dose 2 Mk. 30

Platz, Leipzigstr. 34 a. Colonnaden.

Enthaarung.

Kend. u. Krampf-

husten, sowie chronische Re-

tarrhe, finden rasche Besserung

durch Dr. Lindemeyers Salm-

gebond. (Behr. 10 %), Allum-

in 90 % reiner, Jodur.) In

Beut. a. 25 u. 50 Pl. u. 1 Schacht.

A. 1 Mk. L. Germania Prod.

Wiesb. 55, Drog. Meckel.

Tauschstr. 25 und C. Sieberl.

Drog. a. Markt.

Umzüge per Federrolle

werden billig besorgt. 3896

Peter Beeres,

St. Schwalbacherstr. 3.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Nach seiner Abreise näherte sich sein kühnster Sohn Fräulein von Lindau, als sie in einer kleinen, geschützten Nische zwischen den Felsen saß und sagte zu ihr:

„Das ist ein langweiliges Leben für Sie, Fräulein, an diesen kalten Tagen hier draußen im Freien zu sitzen, oder in dem finsternen Zimmer zu bleiben. Ich habe darüber nachgedacht, wie Sie es ändern könnten. Sie können an Stelle dieser Gefangenschaft Freiheit haben.“

Clara schaute hastig auf.

„Wollen Sie mich zu meinen Freunden zurückbringen?“

„Ich will Ihnen Alles geben, was ich habe —“
„Ich kann Sie nicht zu den Ihrigen zurückbringen,“ sagte Josef Nikols. „Sie gehören schon für immer zu uns. Warum sollten Sie Ihr Geschick nicht friedlich mit dem unserigen vereinigen wollen? Ich liebe Sie, Fräulein. Ich bin freilich kein nobler, hochgeborener Herr, aber ich fürchte die Arbeit nicht und würde Sie wie eine Dame halten. Die Mutter müßte Sie bedienen, und Sie sollten schöne Kleider tragen und —“

„Ich verstehe Sie nicht!“ rief das Mädchen.

„Nicht? Nun, ich mache Ihnen einen Heirathsantrag, Fräulein — einen ehrlichen Heirathsantrag. Ich will Sie zu meiner Frau haben.“

Fräulein von Lindau stand auf, glühend vor Entrüstung.

„Wie können Sie es wagen, so zu mir zu sprechen?“ rief sie aus. „Verlassen Sie mich!“

„Sie brauchen nicht so in Zorn zu gerathen, Fräulein,“ sagte Josef Nikols erröthend; „Sie thäten besser, als meine Frau mit uns zu leben, denn als unsere Gefangene. Ich bin ebenso gut, wie Sie sind, und — rathe Ihnen, mein Anerbieten anzunehmen. Zurücknehmen werde ich es in keinem Falle. Sie können darüber nachdenken und sich daran gewöhnen; ich kann warten. Früher oder später werden Sie mich gerne annehmen.“

Und mit einem rohen Lachen verließ er sie und ging in die Hütte, um sich mit seiner Mutter zu beraten.

Als er fort war, sank das unglückliche Mädchen in die Knie und schluchzte und betete. Die Abenddämmerung war bereits herangebrochen, als sie sich aus ihrer Verjüngtheit aufrichtete. Das Mädchen war allein in der eintönigen Dunkelheit. Die Fluth war vorbei, die Ebbe kam jetzt. Clara sah das kleine Ruderboot unten auf den Wogen schaukeln, und es kam ihr eine plötzliche Eingebung. Ohne auch nur weiter zu denken, rannte sie flüchtig den Felsen hinauf auf das Boot zu, und dann sah sie, daß sie nicht unbeobachtet gewesen war, denn Josef Nikols sprang aus der Kabine und schrie ihr zu. Seine Stimme trieb sie nur zu größerer Eile an. Mit verzweifelter Anstrengung machte sie den Strid los, der das Boot in dem kleinen Hafen festhielt, stieß es auf's Wasser hinaus und stieg leuchtend und zitternd über ihre eigene Kühnheit hinweg. Sie ergriff ein Ruder und lenkte das Boot weiter hinaus in die zurückweichende Fluth. Als sie ein wenig von der Küste entfernt war und das Boot bereits von den Wogen getragen wurde, fing sie mit aller Kraft zu rudern an.

Sie hatte während ihres Aufenthaltes bei Baronin Falkner Gelegenheit gehabt, rudern zu lernen, und diese Geschicklichkeit kam ihr jetzt sehr zu Statten.

Sie hatte kaum zu rudern angefangen, als Josef außer sich vor Wuth die Felsen herabgesprungen kam, und hinter ihm in kurzer Entfernung folgte seine Mutter.

„Kommen Sie zurück!“ schrie der Burche. „Es kommt ein Sturm! Sie gehen dem sicheren Tod entgegen!“

„Wetter der Tod als die Gefangenschaft!“ schrie das Mädchen, die Ruder so kräftig einsetzend, daß das Boot wie ein Pfeil über das Wasser schob.

Josef Nikols flog einen ganzen Strom von Flüchen hervor, während seine Mutter die Hände rang und laut schrie.

Der Mann sah, daß sein entstehendes Opfer die Ruder

ganz geschickt handhabte. Er hatte kein Boot, in welchem er ihr folgen konnte; mit Blüheschnelle wart er seinen Tod ab, sprang ins Wasser und schwamm ihr nach, so schnell er konnte.

„Geben Sie es lieber auf!“ schrie er, einen Augenblick lang einhaltend und seinen Kopf erhebend. „Ich hole Sie ein!“

Er schwamm immer schneller. Clara schaute entsetzt zurück, er kam ihr in der That nach.

Vierzehntes Kapitel. Besetzt!

Clara von Lindau bemerkte sehr schnell, daß ihr Feind sie wirklich einholte.

Sie neigte sich über den Rand ihres Bootes und schaute durch das dunkelnde Zwielicht. Da sah sie Josef Nikols schwarzen Kopf zwischen den Wogen, der ihr mit großer Eile immer näher und näher kam.

Boll Entsetzen und Verzweiflung setzte sie neuerdings die Ruder ein, mit wahnsinniger Kraft rudend. Ihr Boot war klein und leicht und nur für einen einzigen Ruderer gebaut, und es schoß unter ihren Händen wie ein Pfeil vorwärts.

Einige Minuten lang war sich das Mädchen nur ihrer verzweifelter Anstrengungen, zu entkommen, bewußt. Ihr ganzes Wesen schien sich in den Muskeln ihrer Arme zu concentriren.

„Ich hatte weder einen Gedanken, noch ein Gefühl; in diesem kurzen Zeitraum ihrer körperlichen Anstrengung war sie derselben nicht fähig. Es faßte ihr in den Ohren, ihr Herz schlug zum Berspringen; ihr Kopf schien sich im Kreise mit ihr zu drehen.“

Aber nach einer Weile ließen die übermäßig angespannten Muskeln nach; ihre Arme führten die Ruder sehr unsicher und sanken dann wie gelähmt, keiner Regung fähig, zur Seite hernieder.

In Todesangst schaute sie wieder über ihr Boot hinaus, um ihren Verfolger zu suchen.

Die fahle Dämmerung schien die tanzenden Wogen wie mit einem dünnen Schleier einzuhüllen. Die Küste des Vogelfelsens war in dem Schatten nur sehr unklar zu unterscheiden.

Ihr Blick suchte rastlos den schwarzen Kopf ihres Feindes in dem Wasser, entdeckte ihn aber nirgends.

Mit fast ungläubiger Freude unterlachte sie das Wasser noch genauer, aber Josef Nikols war nirgends zu sehen.

„Ich bin entkommen!“ dachte sie mit rothem Triumph. „Oh dem Himmel sei Dank — dem Himmel sei Dank! Aber ich darf jetzt nicht still halten, er kann mich noch einholen und zurückbringen!“

Und da nach kurzer Rast wieder etwas von ihrer Kraft zurückgekehrt war, ruderte sie einige Minuten lang beharrlich weiter.

Dann hielt sie wieder inne, um zu lauschen.

Kein Geräusch einer Verfolgung durchdrang die Stille.

Das Zwielicht ging rasch in völlige Dunkelheit über; der Wind blies scharf und heftig, und schwarze Wollen flogen drohend am Firmamente auf.

Der Vogelfelsen war ihren Blicken entchwanden.

Während sie schaute und lauschte, flammte in der Entfernung ein rother Lichtschein auf, und sie sah, daß er von der Insel kam, auf welcher sie gefangen gehalten worden war.

Frau Nikols hohe, magere Gestalt näherte sich die Flammen mit Holzblöden.

Der rothe Schimmer fiel auf das anstehende Meer, aber das flüchtige Mädchen wurde von seinem Scheine nicht mehr beleuchtet.

Sie verstand sofort, daß das Feuer angezündet worden war, am Josef Nikols Rückkehr zu beachten; und etwas später sah sie von ihrem Boote aus ihren Feind mühselig die Felsen empor klimmen und dann im hellen Feuerseine niederstürzen.

„Er ist wirklich ganz erschöpft,“ dachte Fräulein von Lindau. „Das Wasser ist winterlich kalt und hat ihn wohl ganz erstarrt. Sie haben kein Boot, in dem sie mich verfolgen können; ich bin sicher!“

Und in der Freude und Sicherheit dieses Bewußtseins fuhr sie fort, sich auf ihren Rudern auszurufen und die Vorgänge auf der entfernten Insel zu bewachen.

Es war wie ein stummes Schauspiel. Das Feuer flammte beständig mit rothem Scheine auf, und sie war nahe genug, um zu sehen, wie Frau Nikols sich über ihren Sohn beugte, wie sie ihn rief, eine Flasche an seine Lippen führte und sich überhaupt mit besonderer Sorgfalt um ihn beschaffte; und endlich, als das Feuer zu erlöschen begann, sah sie Josef aufstehen und, von seiner Mutter gefolgt, im Schatten fortwandeln.

Das Ganze glich fast einem Schattenstücke von der Entfernung aus, von welcher Fräulein von Lindau es angesehen hatte; aber sie hatte den Sinn davon doch verstanden.

Erst als die zwei Gestalten verschwunden und das Feuer gänzlich erloschen war, kehrten die Gedanken des Mädchens wieder zu ihr selbst zurück.

Und jetzt wurde es ihr erst klar, daß sie in der Nacht allein auf dem einsamen Meere war. Rund um sie her wurde die Finsterniß immer dichter; ihre Augen, bemüht das Dunkel zu durchdringen, entdeckten nirgends ein Segel, noch eine Spur von Leben.

Sie war wirklich allein.

Diese Erkenntniß war ihr im Anfange nicht drückend. Sie war sehr müde, ihr Kopf schmerzte sie zum Berspringen, und ihre Arme schienen plötzlich von einem heftigen Rheumatismus befallen zu sein.

Sie nahm ihren Hut ab und benezte ihren glühenden Kopf mit dem kalten Meerwasser, was den Schmerz bedeutend linderte; und dann streckte sie sich auf den Boden des Bootes hin, um sich auszuruhen.

Ihr Gesicht war emporgewandt, und sie sah jetzt, daß große schwere Wollen den Himmel wie ein Leichentuch bedeckten. Sterne waren nicht zu sehen; der Wind wehte frisch.

Der Sturm, welchen Josef Nikols verkündet hatte, zog rasch herauf, dennoch fürchte sich das Mädchen nicht vor seinem Kommen. In der Freude über ihre Flucht schien ihr selbst ein See Sturm etwas Geringfügiges zu sein.

Sie wollte lieber der wilden Wuth der Elemente ausgeliefert sein, als gefangen auf dem Vogelfelsen leben, ohne eine Aussicht zu haben, entkommen zu können.

Ein Sprühen von Salzhaum über ihr Gesicht ermunterte sie, und sie erhob sich ganz erfrischt und gekräftigt und zur Arbeit bereit.

Sie sah, daß der Sturm bald losbrechen würde, und sie mußte sich auf denselben vorbereiten.

Sie war warm gekleidet und trug die schwarze Pelzjacke, in welcher sie aus der Villa Bellevue entführt worden war.

Sie trug auch das kleine Sammttäppchen, mit dem Gänner sie versorgt hatte.

Vor der Kälte war sie soweit geschützt; aber diese Dinge konnten ihr nur wenig Schutz gewähren gegen einen tobernden Sturm, und Fräulein von Lindau erinnerte sich, in dem Boote eine große, lange, wasserdichte Decke aus Guttapercha gesehen zu haben, und diese suchte sie jetzt.

Sie hatte sie bald gefunden und hüllte sich darein, wie in einen Mantel, eine Ecke über den Kopf ziehend und unter dem Kinn festbindend, so daß sie vollständig eingehüllt war.

Das Boot enthielt keinerlei Nahrungsmittel, wie sie bei näherer Untersuchung entdeckte.

„Ich wollte, ich hätte meine Flucht vorausgesehen,“ dachte sie. „Ich hätte die Ueberreste meines Mittagessens bei Seite schaffen und mitnehmen können. Ich bin matt und hungrig.“

Es nützte ihr nichts, ihre Kraft beim Rudern zu verschwenden, da sie nicht wußte, wohin die Wellen sie trieben. Zuerst umher zu rudern, ohne die Himmelsgegenden vor einander unterscheiden zu können, wäre ein Wahnsinn gewesen.

„Ich will ruhig liegen bleiben, so wie ich jetzt liege, bis Tagesanbruch,“ dachte sie; dann entdeckte ich vielleicht ein Segel. Und selbst wenn das nicht ist, kann ich mich doch sicher orientiren und vielleicht sogar die holländische Küste sehen und einem bestimmten Ziele zusteuern. Für den Augenblick kann ich nicht thun; ich muß bis zum Morgen warten.“

(Fortsetzung folgt.)

== Täglich ==

Eingang von

Neuheiten

der

Saison.



!! Neu eröffnet !!
Schuhwarenhaus
Jacob Stern
26 Neugasse 26
Goodyear-Welt-Schuhwaren.
Bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster!



Confirmanden-

Stiefel

für

Knaben und Mädchen

in grösster Auswahl.

Aus aller Welt.

*** Militärbefreiungsprozess in Elberfeld.** Gleich nach Eröffnung der Verhandlung am Dienstag bemerzte der Erste Staatsanwalt: Nach den eingegangenen Akten der am 21. und 22. März vor dem Militärgericht zu Düsseldorf gegen den Pächter Pottgefundener Verhandlung hat Pott zugestanden, daß der Angeklagte Ott dem Straußberg Geld zum Zwecke seiner Befreiung gegeben habe. Ich habe deshalb den Richter, Herrn Justizrat Hengstenberg und Herrn Oberleutnant v. Röder in Düsseldorf als Zeugen geladen. Der Verteidiger Kray beantragt seinerseits Zahlung einiger Zeugen, die befunden sollen, daß und in welcher Weise von der Frau und der Schwägermutter des Pott auf letzteren eingewirkt worden ist, um Ott zu belassen. Auf Antrag des Verth. R. K. Kray wird nunmehr Agent Westermann (Elberfeld) als Zeuge vernommen. Dieser bekundet: Ich verkehrte viel bei Ott und Korbach. Daß Straußberg sich mit Westermann befreundet habe, habe ich erst später erfahren. Einen Tages nahm mich Korbach in sein Privatstübchen und sagte zu mir: Was ich Ihnen jetzt sage, bleibt unter uns. Wenn Sie es weiter erzählen, dann bestreite ich es und beschwöre, daß Sie gelogen haben. Sie kommen doch überall umher und lernen viele militärische junge Leute kennen, die gern vom Militär freikommen wollen. Wenn Sie junge Leute kennen lernen, die dienen sollen und nicht gern wollen, so bringen Sie sie mit mir in Verbindung. Ich weiß Mittel und Wege, um sie vom Militär frei zu bekommen. Dabei ist ein schönes Stück Geld zu verdienen. (Große allgemeine Bewegung.) Ich war über diese Bemerkung derartig bestürzt, daß ich gar nicht wußte, was ich dazu sagen sollte. Ich wollte zunächst sofort Anzeige machen, aber ich machte nicht den Denunzianten spielen. Daß ich hier sitze, verdanke ich höchstwahrscheinlich einer am Vortisch gehaltenen Anweisung, als ich die Zeugenaussage Korbachs in den Zeitungen las. (Große allgemeine Bewegung.) — Präz.: Ist das die volle Wahrheit? — Zeuge: Die volle Wahrheit. Hierauf wird beschloffen, Korbach nochmals vorzuladen. Westermann bemerkt noch auf Befragen des Präsidenten: Als ich die Aussage Korbachs in einem hiesigen Restaurant in den Zeitungen las, da sagte ich: Korbach gehört auch auf die Anklagebank. Dies dürfte die Ursache sein, daß ich hier als Zeuge vorgeladen worden bin. Die folgenden Erhebungen über den Fall Sieper und Zeugenvernehmungen vielen nach dem Vorhergegangenen wenig Interesse. Am Mittwoch sollten die Zeugenvernehmungen schließen und die Plädoyers beginnen.

Am 28. März begannen die Plädoyers. Der erste Staatsanwalt beantragt gegen Dr. Ziel 2 Jahre, gegen Sadernmann, Borlinghaus und Berger je 1½ Jahr Gefängnis und Ehrverlust, gegen Friedrichs, Huels sen. und Huels jun., je 3 Monate, gegen Huels jun., Hott, Sieper Vater und Söhne, die beiden Ufer, sowie die beiden Waff und Garbhagen je 4 Monate, gegen die beiden Kinnelndel, Drees und Mühlhoff je 6 Monate Gefängnis. Die Rechtsanwältin Dr. Grof und Flucht beantragen die Freisprechung von Dr. Ziel, Sadernmann und Berger. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

*** Prozess Sternberg.** Die Prozess-Verhandlungen gegen den Bankier August Sternberg begannen gestern vor der im kleinen Schwurgerichtssaal lagenden 8. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin. Der Jubrang der Zeugen und des Publikums zu dem Verhandlungssaal ist ein sehr großer. Sternberg wird beschuldigt, in den Jahren 1897 bis 1899 durch mehrere selbständige Handlungen mit der Marie Erhard und Ida Woyde, beide unter 14 Jahren alt, unzüchtige Handlungen vorgenommen und die 1884 geborene Marie Fournacou verführt zu haben. Nach Verlesung des Anklagebegriffes beantragt der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen. Der Gerichtshof beschließt nach diesem Antrage.

Aus der Umgegend.

*** Wehen, 29. März.** Die Krankenkasse für Wehen (Eingetr. Hilfskasse, Kassenzug Dr. Diller) beschloß in ihrer letzten Generalversammlung auf Antrag mehrerer in Wiesbaden und Biebrich in Arbeit stehender Mitglieder, die Krankenrente vom 1. April l. Js. ab von Mk. 1.10 auf Mk. 1.20 zu erhöhen. Dementprechend mußte auch der Monatsbeitrag von 50 Pfg. auf 60 Pfg. erhöht werden. — Vor einigen Tagen wurde hier ein Frauenzimmer verhaftet und von dem Landjäger G. nach Hanau gebracht, woselbst erstere von der bayerischen Polizei in Empfang genommen und nach Würzburg transportiert wurde. Wie verlautet, hat sich das netze Frauenzimmer dorthin verschiedene Betrugsgerichte z. z. Schulden kommen lassen. — In letzter Zeit macht sich hier eine recht erfreuliche Baulust bemerkbar. In beginnender Saison sollen mehrere, sowohl größere als auch kleinere Logis fertiggestellt werden, so daß der sich in den letzten Jahren recht unangenehm fühlbar machende Wohnungsmangel baldigt beseitigt sein dürfte.

*** Mainz, 29. März.** (Unglücksfall bei einer militärischen Übung.) Heute Vormittag trug sich auf der Esplanade ein Unglücksfall zu, welcher bedauerlicher Weise ernste Folgen hatte. Eine Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 3 hatte im Verein mit einer Trainabteilung, welche die Welpen für die Fahrzeuge der Batterie stellte, eine geschickliche Übung. Bei der Abwehr eines Plankenangriffes schoß die Abteilung der Geschütze mit Plakpatronen, wodurch die vor dem Munitionswagen gespannten Pferde erschau wurden und in rasendem Galopp in der Richtung nach Biebrich davon rannten. Durch den Sturz einiger Pferde kamen zwei der erwähnten Wagen zum Stehen, während die übrigen durch verschiedene Soldaten, welche den Pferden in die Füße fielen, aufgehalten wurden. Zwei Trainsoldaten, welche auf dieselbe Weise die Pferde halten wollten, kamen zu Fall, wurden ein Stück geschleift und kamen unter die Füße der Pferde. Schwer verletzt wurden die Weiden durch von Radfahrern und Reitern requirirte Krankentransportwagen ins Lazareth gebracht. Es ist wenig Hoffnung, den Einen am Leben zu erhalten. Zwei Unteroffiziere des Trains kamen mit ihren Pferden zu Fall, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen.

*** Hürsheim, 30. März.** Der Geflügelhändler Herr Philipp Hart, der oberhalb Hürsheim an der Eisenbahn eine Geflügelmälerei besitzt, hat auf demselben Grundstück eine Wassereinbreunerei (Eisbrennerei) errichtet und sind gestern dorthin die ersten sogenannten Ruffen geformt worden.

*** Gattenheim, 30. März.** Herr W. Semmler feiert am Sonntag, den 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum als Weinbau-Verwalter bei der Königl. Domäne.

*** Rüdelsheim, 30. März.** Die Niederwaldbahn-Gesellschaft eröffnet den Betrieb auf der Strecke Rüdelsheim-Niederswald am Sonntag, den 1. April nach Abgabe des zum Ausbruch gebrachten Fahrplanes. Auf der Linie Ahmannshausen-Niederswald erfolgt der Betrieb am Sonntag, den 15. April.

*** Ahmannshausen, 30. März.** Zu dem Bau des vom hiesigen Kurverein längst geplanten bequemen schattigen Weges durch das Hellenbachthal nach dem Niederswald hat nun auch die Gemeindevertretung 4500 Mk. bewilligt, welche für die nötige Ueberwindung des Baches (am Eingang zum Thal) Verwendung finden sollen.

Briefkasten.

R. M. Rheingau. Wenn Sie den 15jährigen Jungen bei der letzten Auffstellung Ihrer landwirtschaftlichen Arbeiter als Versicherungspflichtig angegeben haben, ist die Berufsgenossenschaft mit Erfolg anzugehen, auch dann, wenn er der Schulpflicht enthoben und lediglich im landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt ist. Jedenfalls stellen Sie bei der Berufsgenossenschaft einen Antrag auf Entschädigung.

R. M. Hier. Ihre Mitarbeiterschaft ist uns genehm und bitten wir Proben einzusenden.

Vereinsleiter. Im Vereinsregister nicht eingetragene Vereine unterliegen ebenfalls den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Rechte der einzelnen Mitglieder am Vereinsvermögen haben Verschlechtigungen gegen das frühere Recht nicht erlitten. Lediglich der Vorstand ist zur Vertretung des Vereins nach Außen berechtigt. Nur dem Vorstand kann also eine Klage etc. mit Wirkung gestellt werden, nicht den Vereinsmitgliedern. Für die nicht eingetragenen Vereine sind lediglich die Bestimmungen der Sehung maßgebend, für die Verbindlichkeiten des Vereins haften bei eingetragenen Vereinen nur das Vereinsvermögen, nicht etwa auch die Vereinsmitglieder oder gar die Vereinsmitglieder selbst. Bei nicht eingetragenen Vereinen haften der im Namen des Vereins contrahierende Vorstand persönlich. Die Vereinsmitglieder sind nicht haftbar. Im Uebrigen empfehlen Ihnen die im Verlage von Dr. Stadl hier selbst erscheinende, von Rechtsanwalt G. Heimgmann verfaßte Broschüre „Das Vereinsrecht“.

W. in Biebrich. Ihre 5 Anfragen werden in Kürze erledigt.

Wer billig und gut
kaufen will

komme zu

Simon Landau.

Durch den Todesfall m. selig. Frau gebe
m. Ladengeschäft auf und verkaufe sämtliche

Herren- u. Damenkleider, hoch-
feine getr. Fracks u. Kellner-
hosen u. Westen in großer Auswahl,
sowie Hemden, Blousen, Hosen
und Sackröcke, Gehröcke, noch
einige gute Betten, Matratzen zc.

Gold- und Silber-Uhren
zu stammend
billigen Preisen

bei

Simon Landau

Weyergasse 31.

Concerthaus Essighaus

7 Schwalbacherstraße 7.
Täglich
Grosse Concerte

Ausgeführt von dem Steirischen Damen Orchester.
Heute Donnerstag, Freitag u. Samstag tritt
außerdem eine

Villiputanertruppe

auf.

Von Sonntag, den 1. April ab täglich Concerte, aus-
geführt von dem Wiener Elite-Damen-Orchester
„Zufriedenheit“. Dir.: M. Wirth.

C. Wolfert.

Mehl, per Wb. 14, 16, 18, 20 und 22 Pf.
Schmalz, garantiert rein, per Wb. 45 Pf.
Salatöl, per Schoppen 40, 48 und 60 Pf.
Würfelzucker, gem. Zucker, per Wb. 28 Pf.

empfehlen

H. Zboralski,

Römerberg 2/4.

Neue Apfelschnitzen per Wb. 34 Pfg.

4152 H. Zboralski, Römerberg 2/4.

La Delfarben

4154

La Tapezirer-Stärke

per Wb. 20 Pf. bei 25-50 Wb. 18 Pfg. bei 100 Wb. 17 Pf.

La Feimpulver, fein Einweichen und Kochen mehr, dabei härteste

Bindkraft und größte Ausgiebigkeit wie Feimpulver, per Wb. 50 Pf.

bei 10 Wb. 45 Pf. empfehlen.

H. Zboralski,

Visiten-Karten

in einfacher wie
eleganter
Ausführung
liefer preiswürdig
die

Druckerei des
Wiesbadener
General-Anzeiger

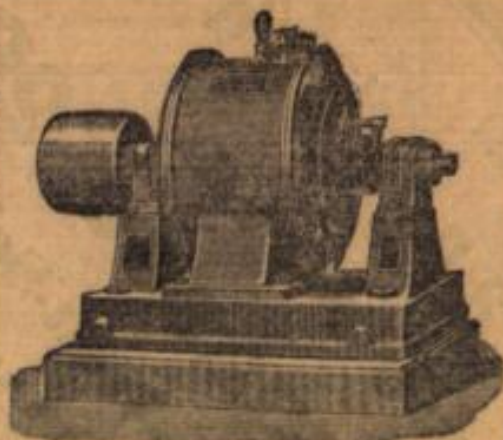
Anteblatt der
Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir
Mauritiusstrasse 6

Telephon 199.

Verlobungs-Karten

in
Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.



Elektromotoren.

Wir haben z. Bt. eine größere
Anzahl von Elektromotoren passend
für den Anschluß an das hiesige Elektrizitäts-
werk unter sehr günstigen Bedingungen zu
Ausnahmepreisen abzugeben, lieferbar in 3-4 Tagen.

Elektr. Actien-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co.,
Installationsbureau Wiesbaden,
Friedrichstraße 40.

